Ein neues Jahr!

Autor(en): **G. B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **27 (1937)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-947776

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EIN NEUES JAHR!

Spätherbststürme brausen durch's Land. Fallendes Laub mahnt an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Bald wird der Winter seinen Einzug halten und unaufhaltsam geht's dem Jahresschluss entgegen. Eh' wir's gedacht, tut ein neues Jahr seine Pforten vor uns auf und ladet uns zum Eintritt ein. Wer vermöchte diese Schwelle zu überschreiten, ohne einen dankbaren Aufblick zu dem, der uns eine neue Frist unseres Lebens schenkt? Ein neues Arbeitsfeld ist uns angewiesen, auf dem ein jeder seine Kräfte entfalten soll, der eine im Handwerk, der andere in Handelsgeschäften, der dritte im Dienste des Staates oder der Gemeinde, wieder ein anderer in Künsten und Wissenschaften. Eine neue Gelegenheit ist uns gegeben, an den grossen und bleibenden Zielen der Menschheit mitzuarbeiten, sei es durch Rat oder Tat, sei es in kleinen Kreisen oder in unmittelbarer Teilnahme an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten. Eine neue Aussicht ist uns eröffnet auf Aussaat und Ernte, Anstrengungen und Erfolge. Eine neue Gemeinschaft ist uns gewährt mit lieben Menschen und wir werden Veranlassung genug haben, zu geben und zu empfangen, was der Mensch dem Menschen in Teilnahme und Hingebung, Freundschaft und Mitleiden zu leisten vermag.

An uns ist es, diese neue Frist zu benützen, dass wir beim Ablauf derselben nicht mit Reue und Sühne, sondern mit Befriedigung und Genugtuung rückwärts blicken dürfen.

Nicht wahr, wir möchten gerne wissen, wie die Ereignisse des kommenden Jahres sich im Einzelnen gestalten werden, ob wir Freude oder Schmerz, Gewinn oder Verlust, Zusammenbleiben oder Trennung zu erwarten haben. Von vornherein ist anzunehmen, dass im allgemeinen das neue Jahr sich nicht wesentlich von seinen Vorgängern unterscheiden werde. Auch im neuen Jahre werden Geburt und Tod, Lust und Leid das alte Wechselspiel fortsetzen. Auch im neuen Jahr wird wieder mancher mit Sorgen zu kämpfen haben. Auch im neuen Jahr werden Krankheit und Schrecken, Not und Jammer den Zugang zu gar vielen Häusern finden, werden verschlungene Hände sich lösen und wird der Tod seine reiche Ernte unter den Lebendigen jedes Alters und jedes Standes halten.

Töricht wäre derjenige, der von dem neuen Jahre die Erfüllung aller Wünsche erhoffte, welche die verflossenen ihm versagt haben und sich zu der Einbildung verstiege, nun müsse sich alles, alles wenden, jeder Kampf in Frieden, jede Armut in Wohlstand, jede Wüste in ein Paradies verwandelt werden.

Und doch wäre derjenige tief zu bedauern, der die Hoffnungen, die der Anbruch eines neuen Jahres in uns allen wachruft, mit der trostlosen Resignation erstickte: es bleibt ja doch alles beim alten. Wenn alle so dächten, so gäbe es keine Entwicklung, keinen Fortschritt der edelsten und höchsten Bestrebungen, welche allen Menschen gemeinsam sein sollen. Vertrauen heisst des Weltlaufs innerste Kraft. Aber wie viel hängt von unserem eigenen Verhalten ab! Du tust dem Jahr, du tust der Zeit Unrecht, wenn du alles von ihnen erwartest. Nicht sie weben dein Geschick. Die Zeit ist nur der immergleiche Zettel, den Einschlag schiessest du selbst ein und fertigst das Gewebe. Schaffst du mit den alten missfarbigen Fäden — wie solltest du am Ende des Jahres ein liebliches Stück Arbeit abheben können? Halte nur immer fest an den Grundsätzen, die je und je zum Wohl aller beigetragen haben! Sei auch im neuen Jahr ein treuer Mensch, der an dem ihm zugewiesenen Posten seine Pflicht tut, sei im neuen Jahr auch ein in Liebe dienender Mensch, dem das feine Apostelwort noch etwas gilt: «Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!» Jules Favre, der geniale Erbauer des Gotthardtunnels, sagte zu seinem Freund kurz vor seinem Tode: «Ich habe mein ganzes Leben hindurch gearbeitet, um mir einen Namen zu machen und ein Vermögen zu verschaffen und nun komme ich zur Einsicht, dass weder Ruhm noch Reichtum der

Mühe und Anstrengung wert sind, die man sich um sie geben muss. Das Einzige, was bleibt und Wert hat, ist: mit den erworbenen Schätzen denjenigen zu dienen, die weniger haben und weniger glücklich sind.» Ohne Dienen geht's weder im häuslichen, noch im sozialen Leben und noch viel weniger im Völkerleben, wo der brutale Kampf um Macht und Vorherrschaft Zustände schafft, an die wir nur mit Grauen denken können.

Lieber Leser! Auf dem Hinterdeck eines Schiffes stand sinnend ein Mensch und sah, wie die Wellen hinter dem Schiff zusammenschlugen und im Lichte der untergehenden Sonne wundersam leuchteten. Ergriffen schrieb er die Worte nieder:

«Ach hätt' ich doch auf meiner Bahn
solch' leuchtende Spur gezogen,
bevor einst mich und meinen Kahn
verschlingen die ewigen Wogen.»

Sollte dieser Wunsch nicht auch der unsrige sein? Er, der unser Lebensschifflein leitet, segne dieses neue Jahr an uns allen! Er gebe einem jeden, was er billigerweise erwarten darf, den Glücklichen Bestand, den Traurigen Trost, den Einsamen Gemeinschaft, den Schuldigen Vergebung, den Mächtigen Weisheit, den Schwachen Stärke, unsern Familien Eintracht und Liebe, der ganzen Menschheit den so notwendigen Frieden!

G. B.

In Harmesnächten

Die Rechte ſtreckt' ich ſchmerzlich oft
In Harmesnächten
Und fühlt' gedrückt ſie unverhofft
Von einer Rechten —
Was Gott iſt, wird in Ewigkeit
Kein Menſch ergründen,
Doch will er treu ſich allezeit
Mit uns verbünden.

C. F. Meyer

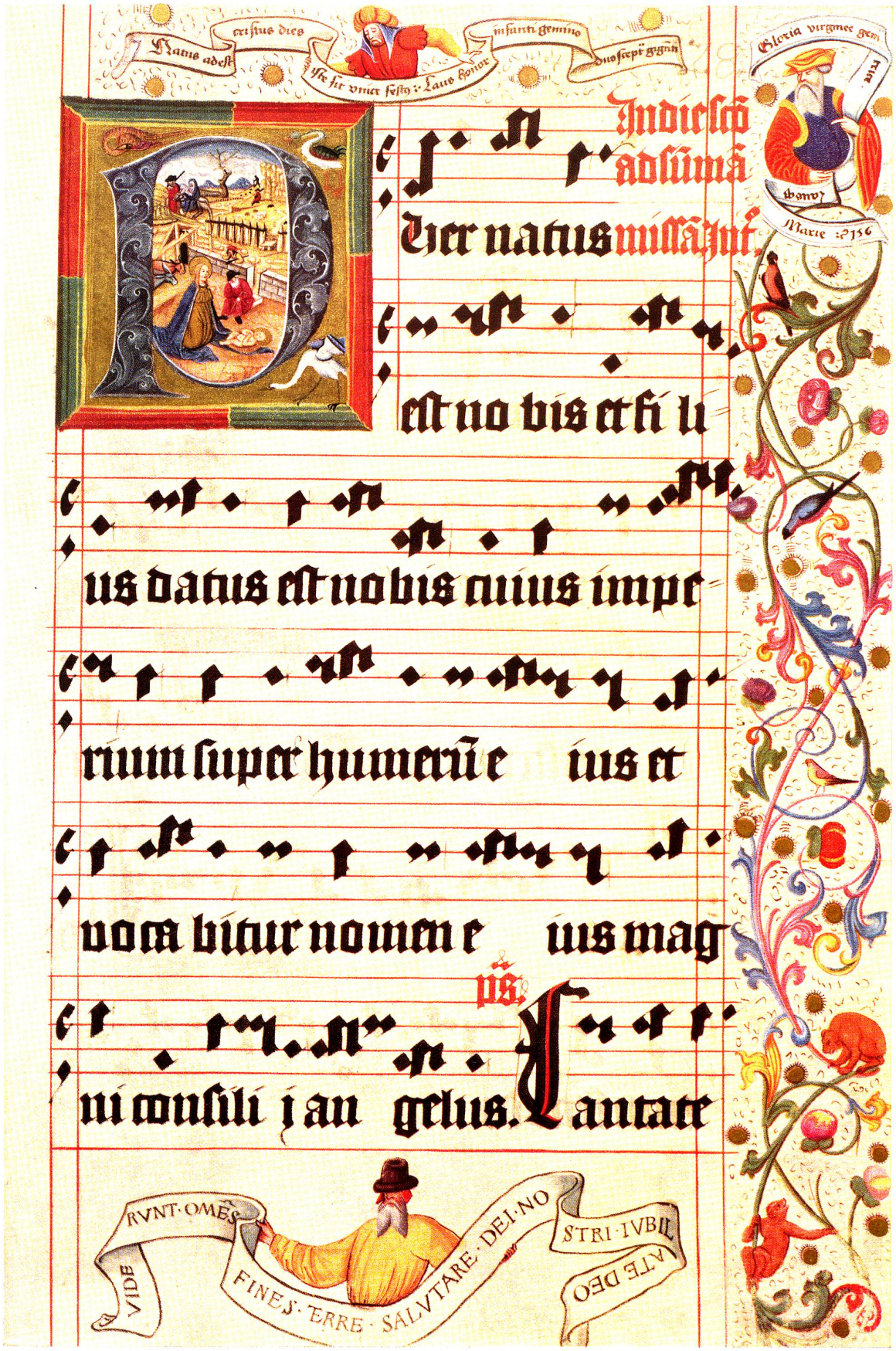

Abb. 1. Cod. 1767, Fol. 28r. Miniatur zum Weihnachtsfeste mit Initiale P.

In ca. 2/5 der natürlichen Grösse.

5 Farbenbuchdruck der Firma E. Löpfe-Benz, Rorschach